

XIV.

Gastfrei zu sein vergessen nicht.

Zwei Jahre gingen vorüber, und die Erwartung, je wieder von ihren Kindern zu hören, schwand in den Herzen der beraubten Eltern dahin. Sie hofften, daß ihre Kinder in der seligen Heimat bei dem Herrn sich befinden, — denn viel lieber wollten sie an ihren Tod glauben, als sie lebend inmitten einer so schrecklichen Umgebung, an Seele und Leib bedroht wissen.

Auch der Vogt hatte allmählich mehr Gottergebung gewonnen. Wer jedoch in das Antlitz des einst so selbstbewußt und kühn blickenden Mannes schaute, der erkannte darin die tiefen Furchen eines nagenden, nie ruhenden Grames. Seine einzige Freude waren noch Übungen der Menschenliebe; Erholung und Trost im stillen Hause fand er im Worte Gottes.

Eines Tages, als schon der Herbst wieder die Wälder zu färben begann, kam er von Calw zurück, wo er in Amtsangelegenheiten mit dem Stadtvogt verkehrt hatte. Indem er sich dem Dorfe näherte, hörte er von dort her ungewöhnlichen Lärm. Er spornte sein Pferd an, um gleich zur Stelle zu sein und etwaiges Unheil zu verhüten.

Am Eingang des Dorfes traf er einen Kroaten, dem ein Trupp Bauern mit Knütteln gegenüberstand.